

Statistik

**bayme
vbm**

Bayerische M+E Arbeitgeber

M+E Konjunkturumfrage Bayern Sommer 2024

Umfrage, Juli 2024



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Deutlich verschlechterte Lage und trübe Aussichten

Die wirtschaftliche Lage in der bayerischen Metall- und Elektroindustrie hat sich im ersten Halbjahr 2024 weiter verschlechtert, eine Trendumkehr ist nicht in Sicht. Die Unternehmen planen im Inland mehrheitlich eine Kürzung der Produktion, eine Reduzierung der Investitionen und einen Abbau von Beschäftigung.

Das sind die zentralen Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage von bayme vbm, an der sich im Zeitraum vom 19. Juni bis 06. Juli 185 Unternehmen mit 265.000 Beschäftigten beteiligt haben.

Die Firmen bewerten die aktuelle Geschäftslage spürbar schlechter als vor einem halben Jahr. Trotz der schlechteren Ausgangslage bleiben die Erwartungen für die zweite Jahreshälfte per Saldo negativ. Während Produktions-, Investitions- und Beschäftigungspläne im Inland negativ ausfallen, sollen an den Auslandsstandorten Produktion und Investitionen steigen und neue Arbeitsplätze entstehen.

Der Inlandsstandort ist zunehmend in Gefahr. Zwei Drittel der M+E Unternehmen in Bayern sehen eine Verschlechterung der Standortbedingungen in den vergangenen beiden Jahren. Das hat Verlagerungen und Investitionsverschiebungen ins Ausland zur Folge.

Es geht jetzt darum, den Industriestandort Deutschland und Bayern zu sichern. Hier steht vor allem die Bundesregierung in der Verantwortung. Doch auch die Tarifparteien sind gefordert. Die IG Metall muss in der anstehenden Tarifrunde beweisen, dass es ihr ernst ist mit der Sorge um De-Industrialisierung. Wir brauchen einen Tarifabschluss, der für alle Unternehmen verkraftbar ist, der flexible Lösungen bietet und der für Planungssicherheit, Verlässlichkeit und Betriebsfrieden sorgt.

Bertram Brossardt
18. Juli 2024

Inhalt

1	Geschäftslage und -erwartungen	1
1.1	Geschäftslage	1
1.2	Geschäftserwartungen	2
1.3	Geschäftslage und -erwartungen nach Branchen	4
2	Produktions- und Investitionspläne	5
2.1	Produktionspläne	5
2.2	Investitionspläne	6
3	Ertragslage	8
4	Beschäftigung	9
4.1	Beschäftigungspläne	9
4.2	Offene Stellen und Arbeitskräftemangel	11
5	Standort	12
	Ansprechpartner/Impressum	15

1 Geschäftslage und -erwartungen

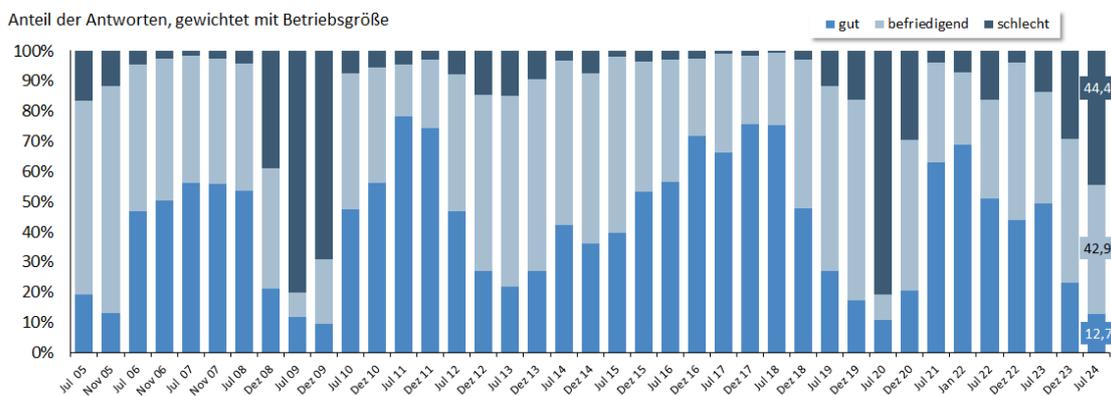
Weitere Lageverschlechterung, negative Erwartungen

Die Geschäftslage in der bayerischen M+E Industrie hat sich den Einschätzungen der Unternehmen zu Folge in der ersten Jahreshälfte 2024 weiter verschlechtert. Trotz der schlechteren Ausgangslage bleiben die Erwartungen der Firmen negativ.

1.1 Geschäftslage

Das aktuelle Inlandsgeschäft wird nur von knapp 13 Prozent der M+E Unternehmen als gut bewertet, das sind zehn Prozentpunkte weniger als vor einem halben Jahr. Zu einem negativen Urteil kommen 44 Prozent der Firmen, bei der letzten Umfrage im Dezember 2023 lag dieser Anteil bei 29 Prozent. Damit ist der Saldo aus positiven und negativen Meldungen im Vergleich zur letzten Umfrage kräftig von -6,2 auf -31,7 Prozentpunkte gefallen (vgl. Abb. 3, S. 2).

Abbildung 1
Geschäftslage Inland



Auch die Bewertung des Auslandsgeschäfts hat sich weiter eingetrübt. 15 Prozent der befragten M+E Unternehmen bezeichneten das Exportgeschäft als gut, bei der letzten Umfrage waren es noch 22 Prozent. 26 Prozent der Betriebe, und damit etwas weniger als im Dezember 2023, kommen zu einer negativen Einschätzung. Dennoch ist der Saldo aus positiven und negativen Urteilen von -6,9 auf -10,9 Prozentpunkte gesunken (vgl. Abb. 2 und 3, S. 2).

Abbildung 2
Geschäftslage Ausland

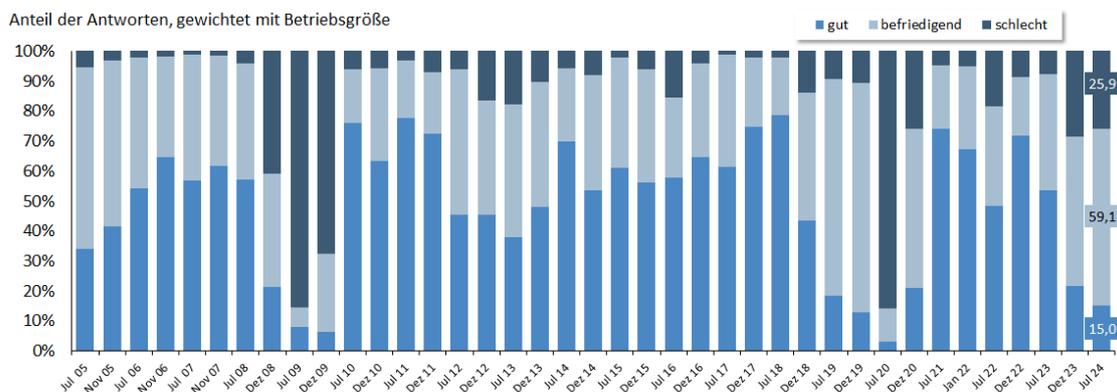
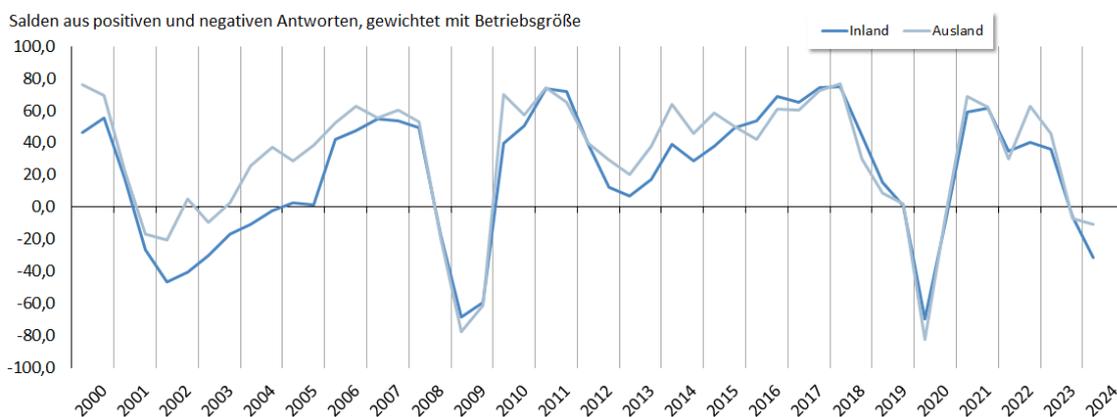


Abbildung 3
Geschäftslage Inland und Ausland – Salden

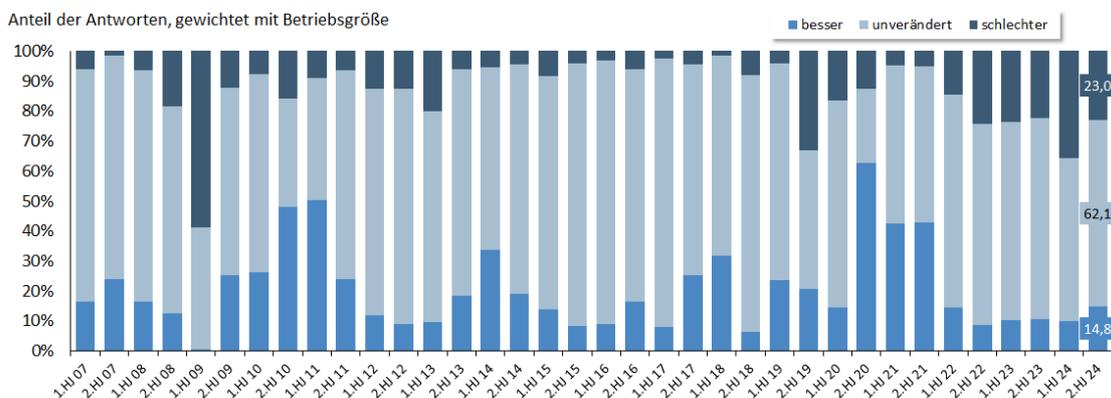


1.2 Geschäftserwartungen

Trotz der schlechteren Lagebeurteilung und eines damit geringeren Ausgangsniveaus bleiben die Erwartungen der Unternehmen für die weitere Entwicklung per Saldo negativ.

Für das Inlandsgeschäft hoffen nur 15 Prozent auf eine Verbesserung, 23 Prozent befürchten eine Verschlechterung. Mit -8,2 Prozentpunkten konnte sich der Erwartungssaldo zwar um 17 Prozentpunkte gegenüber der letzten Umfrage verbessern, er bleibt aber im negativen Bereich (vgl. Abb. 4, S. 3 und Abb. 6, S. 4).

Abbildung 4
Geschäftserwartungen Inland



Bezogen auf den Export befürchten 17 Prozent der Unternehmen eine Verschlechterung in der zweiten Jahreshälfte, knapp 20 Prozent erwarten eine weitere Eintrübung. Das ergibt einen Erwartungssaldo für das Auslandsgeschäft von -2,5 Prozentpunkten, im Dezember 2023 lag er bei -3,7 Punkten (vgl. Abb. 6, S. 4)

Abbildung 5
Geschäftserwartungen Ausland

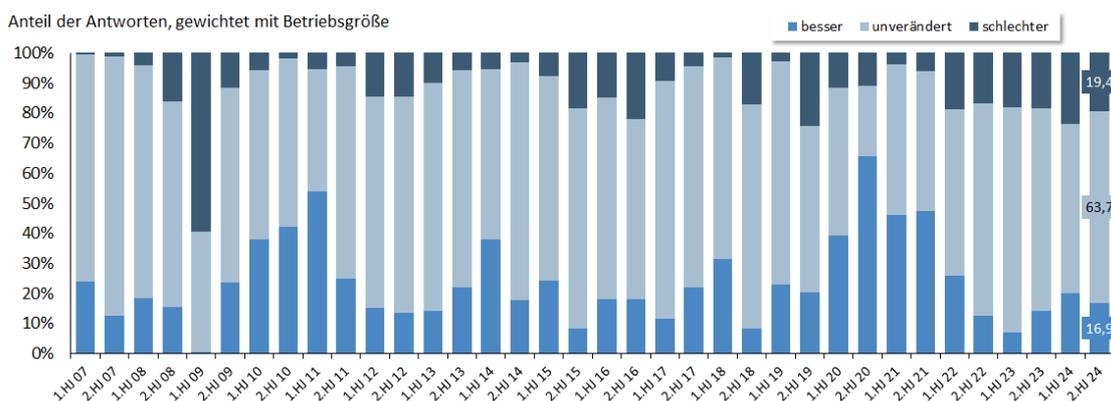
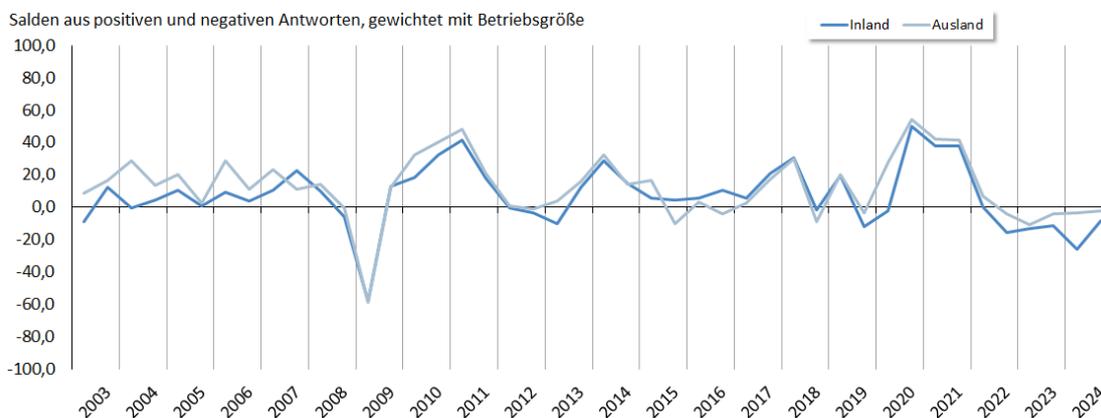


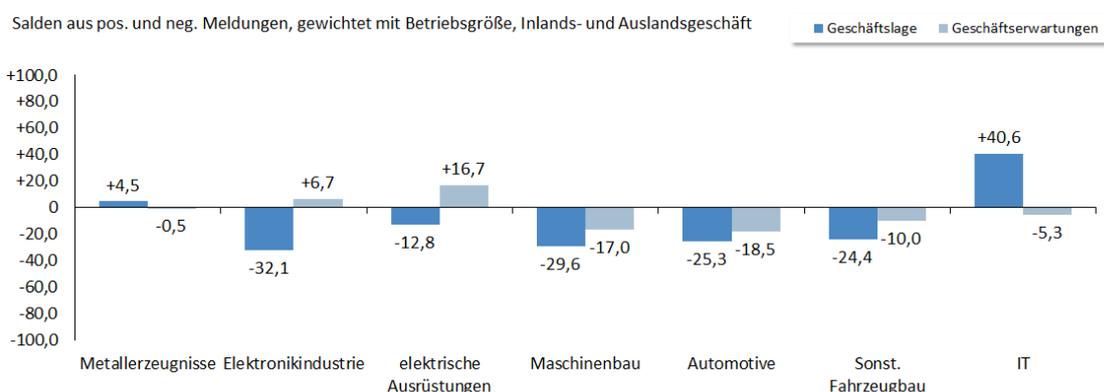
Abbildung 6
Geschäftserwartungen Inland und Ausland – Salden



1.3 Geschäftslage und -erwartungen nach Branchen

Für fast alle M+E Branchen ergibt sich per Saldo eine negative Lageeinschätzung. Besonders kritisch wird die aktuelle Geschäftslage in der Elektronikindustrie und im Maschinenbau gesehen. Deutlich positiv zeigen sich die Betriebe der IT-Branche. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen überwiegen die zufriedenen Stimmen leicht.

Abbildung 7
Geschäftslage und -erwartungen – Branchen



Die Erwartungssalden in den M+E Branchen sind ebenfalls zum Großteil negativ. Auf eine Verbesserung hoffen per Saldo nur die Hersteller elektrischer Ausrüstungen und die Betriebe der Elektronikindustrie.

2 Produktions- und Investitionspläne

Unternehmenspläne für das Inland rutschen weiter ins Minus

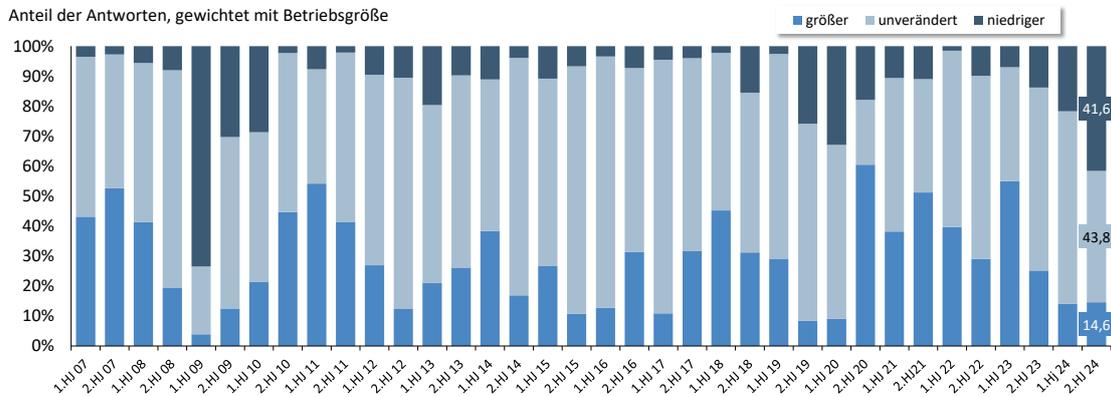
Sowohl die Produktions- als auch die Investitionspläne im Inland sind gesunken und damit weiter in den negativen Bereich gerutscht. An den Auslandsstandorten sind die Pläne der Unternehmen ebenfalls zurückgegangen, sie bleiben per Saldo aber positiv.

2.1 Produktionspläne

Ähnlich wie bei der Umfrage vom Dezember 2023 gaben rund 15 Prozent der Betriebe an, ihre Inlandsproduktion in den kommenden Monaten ausweiten zu wollen. Der Anteil der Unternehmen mit einem Produktionsrückgang hat sich hingegen nahezu verdoppelt auf knapp 42 Prozent. Damit fiel der Saldo tiefer in den negativen Bereich, von -7,6 auf -27,0 Prozentpunkte (vgl. Abb. 9, S. 6)

Abbildung 8

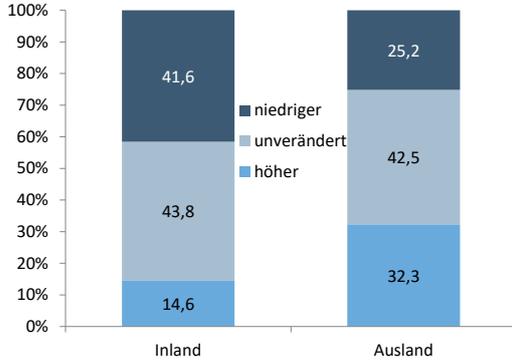
Produktionspläne Inland



An ihren ausländischen Standorten plant ein Drittel der Unternehmen eine Ausweitung der Produktion, jeder vierte Betrieb will den Output im Ausland zurückfahren. Damit sank der Saldo gegenüber der Umfrage vom Dezember um 30,8 Punkte, mit +7,1 Prozentpunkten bleibt er aber im positiven Bereich (vgl. Abb. 9, S. 6).

Abbildung 9
Produktionspläne Inland – Ausland

Pläne für das 2. Halbjahr 2024, Anteil der Antworten in Prozent, gewichtet mit Betriebsgröße



Salden aus positiven und negativen Antworten, gewichtet mit Betriebsgröße

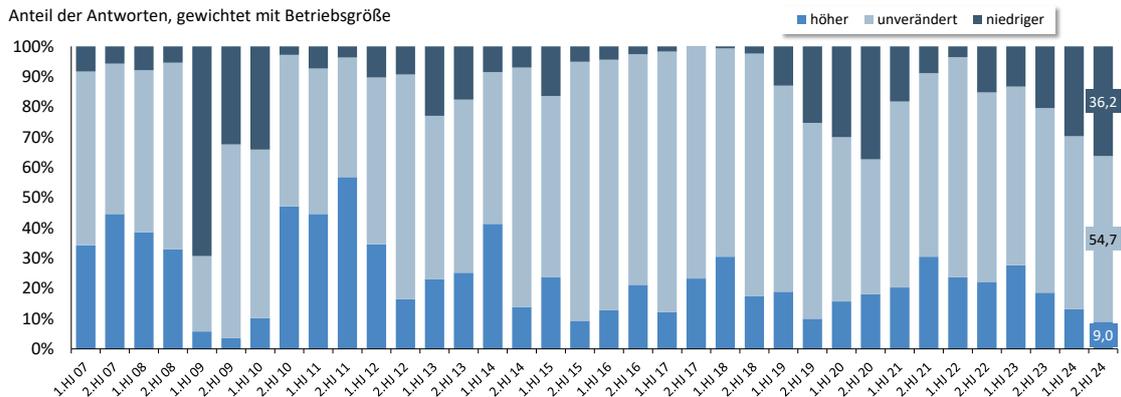


2.2 Investitionspläne

Die Investitionspläne der Unternehmen an den Inlandsstandorten sind ebenfalls gesunken und sind bereits zum dritten Mal in Folge per Saldo negativ. Nur neun Prozent der Betriebe wollen ihre Investitionen im zweiten Halbjahr 2024 ausweiten, 36 Prozent fahren die Inlandsinvestitionen zurück. Damit sank der Saldo gegenüber der letzten Umfrage von -16,5 auf -27,2 Prozentpunkte (vgl. Abb. 12, S. 7).

Abbildung 10
Investitionspläne Inland

Anteil der Antworten, gewichtet mit Betriebsgröße



Zusätzlich zu den sinkenden Investitionsplänen geht der Anteil von Erweiterungsinvestitionen weiter zurück. Von den geplanten Inlandsinvestitionen entfallen nur gut zwölf Prozent

auf Erweiterungsmaßnahmen, das ist ein Rekordtief in unserer seit dem Jahr 2002 laufenden Umfrage. Den größten Anteil machen mit 34 Prozent die Ersatzbeschaffungen aus, auf Produkt- und Prozessinnovationen entfallen 22 Prozent, auf Rationalisierungen 19 Prozent.

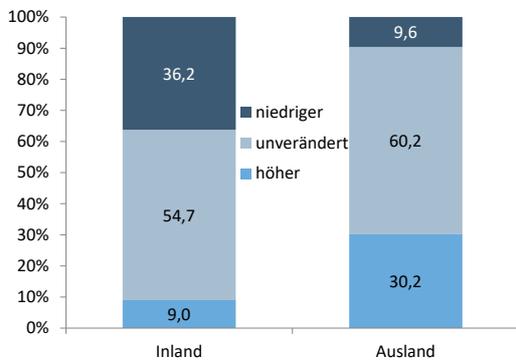
Abbildung 11
Investitionspläne Inland – Investitionsarten



Die Schere zu Gunsten der Auslandsstandorte bleibt bestehen. Jenseits der Grenzen wollen drei von zehn Unternehmen mehr investieren, knapp zehn Prozent der Betriebe fahren ihre Investitionen dort zurück. Mit +20,6 Prozentpunkten bleibt der Saldo damit klar positiv, vor einem halben Jahr lag er aber noch bei +35,7 Punkten.

Abbildung 12
Investitionspläne Inland – Ausland

Pläne für das 2. Halbjahr 2024, Anteil der Antworten in Prozent, gewichtet mit Betriebsgröße



Salden aus positiven und negativen Antworten, gewichtet mit Betriebsgröße



3 Ertragslage

Spürbare Eintrübung der Gewinnsituation

Die schwache Konjunktur wirkt sich auch negativ auf die Ertragslage aus. Insgesamt befinden sich 42 Prozent der befragten M+E Unternehmen in einem kritischen Bereich mit einer Nettoumsatzrendite von unter zwei Prozent. Im vergangenen Jahr waren es 26,5 Prozent.

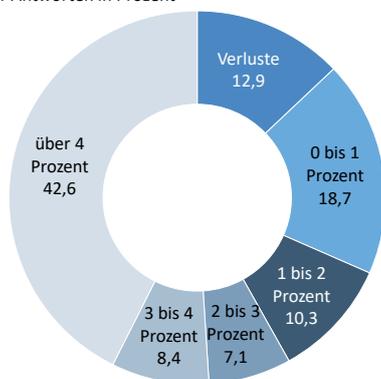
Ähnlich wie im Vorjahr gehen 13 Prozent der Betriebe davon aus, dass sie im laufenden Jahr Verluste schreiben, weitere fast 19 Prozent kommen über eine schwarze Null nicht hinaus. Gegenüber 2023 hat sich dieser Anteil verdreifacht. Weitere zehn Prozent müssen mit einer Umsatzrendite zwischen einem und zwei Prozent auskommen, 2023 waren das 6,5 Prozent.

Auf der anderen Seite hoffen mehr als 42 Prozent der Unternehmen auf eine Nettoumsatzrendite von vier Prozent und mehr. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Anteil um zehn Prozentpunkte gesunken.

Abbildung 13

Voraussichtliche Nettoumsatzrendite 2024

Anteil der Antworten in Prozent



4 Beschäftigung

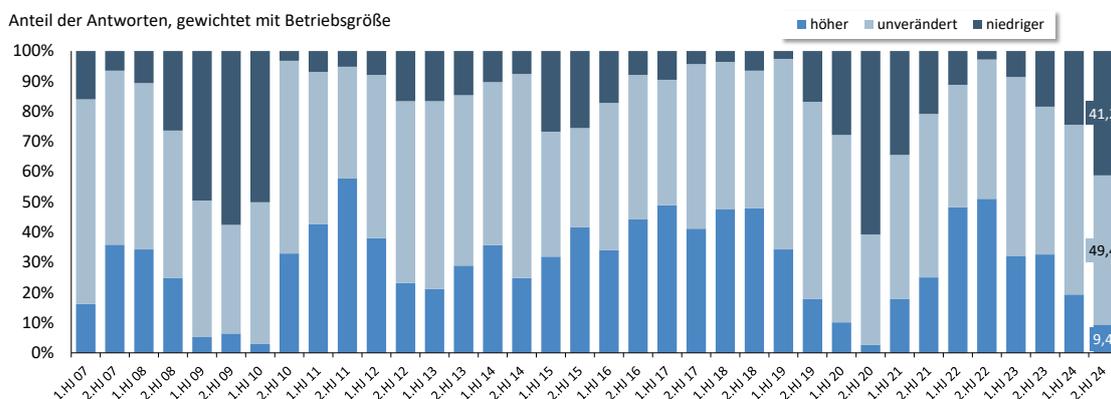
Deutlicher Rückgang der Beschäftigungspläne im Inland

4.1 Beschäftigungspläne

Die bereits bei der letzten Umfrage leicht negativen inländischen Beschäftigungspläne der bayerischen M+E Unternehmen sind weiter spürbar gesunken und deuten auf einen etwas beschleunigten Beschäftigungsrückgang hin.

Weniger als zehn Prozent der Firmen wollen in der zweiten Jahreshälfte 2024 zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, vor einem halben Jahr lag der Anteil noch doppelt so hoch. Gleichzeitig stieg der Anteil jener Betriebe, die Stellen abbauen müssen, von 24 auf 41 Prozent. Damit sank der Saldo aus positiven und negativen Plänen kräftig von -5,1 auf -31,8 Prozentpunkte (vgl. Abb. 16, S. 10).

Abbildung 14
Beschäftigungspläne Inland



Bei den Unternehmen mit positiven Beschäftigungsplänen soll mehr als jede zweite neue Stelle in der Produktion entstehen. Überdurchschnittlich – verglichen mit der bestehenden Beschäftigungsstruktur – fällt der Beschäftigungsaufbau in den Bereichen Forschung & Entwicklung sowie IT aus. Die Betriebe, die Beschäftigung abbauen müssen, tun dies zu zwei Drittel in der Produktion.

Parallel zum allgemeinen Beschäftigungsrückgang wird auch die Zeitarbeit zurückgefahren, und zwar in überdurchschnittlichem Maße. Im Vergleich zum Dezember 2023 sank der Anteil der Zeitarbeitnehmer an der Stammebelegschaft (bei den Unternehmen mit Zeitarbeitnehmern) von 2,8 auf 2,6 Prozent.

Beschäftigung

In fast allen M+E Branchen wird ein Beschäftigungsrückgang befürchtet. Am stärksten wird er den Unternehmensplänen zufolge in der Automobil- und Zulieferindustrie sowie im Maschinenbau ausfallen. Leicht positiv sind die Beschäftigungspläne im IT-Sektor sowie im Sonstigen Fahrzeugbau, wozu vor allem der private und militärische Luft- und Raumfahrzeugbau zählt (vgl. Abb. 15, S. 10).

Abbildung 15
Beschäftigungspläne Inland – Branchen

Salden aus positiven und negativen Meldungen, gewichtet mit Betriebsgröße

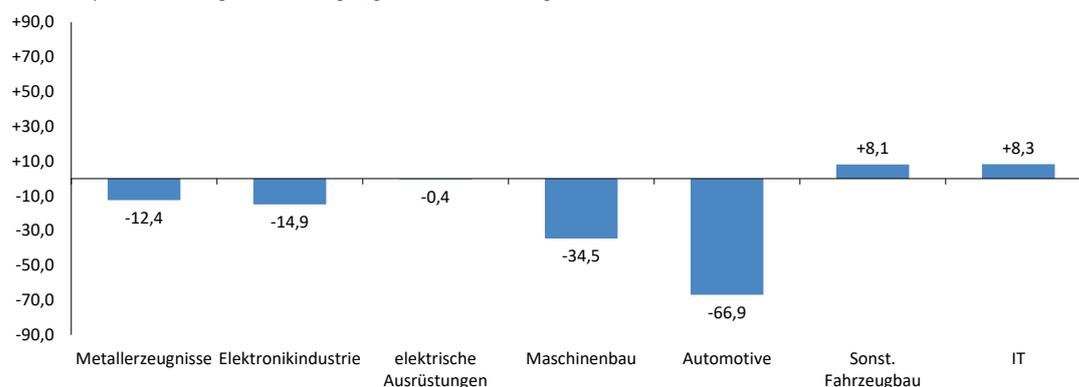
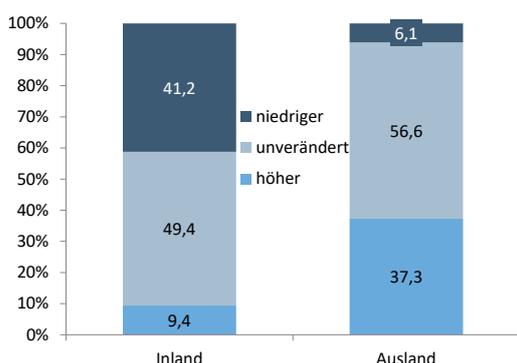
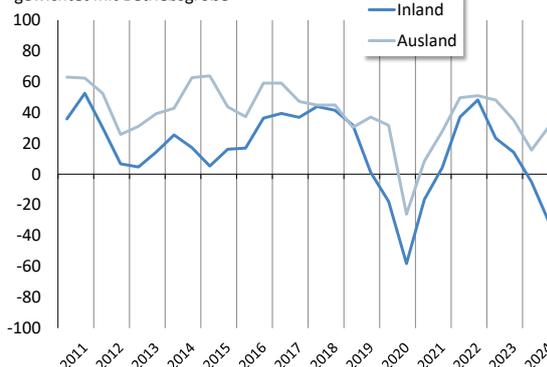


Abbildung 16
Beschäftigungspläne Inland – Ausland

Pläne für das 2. Halbjahr 2024, Anteil der Antworten in Prozent, gewichtet mit Betriebsgröße



Salden aus positiven und negativen Antworten, gewichtet mit Betriebsgröße



An den Auslandsstandorten sind die Beschäftigungspläne der bayerischen M+E Unternehmen hingegen gestiegen. 37 Prozent wollen jenseits der Grenzen zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, sechs Prozent müssen Stellen abbauen. Damit nahm der Saldo gegenüber der letzten Umfrage von +15,6 auf +31,2 Prozentpunkte zu. Die Schere zum Inland vergrößert

sich. An den ausländischen Standorten werden vor allem in der Produktion sowie im Vertrieb zusätzliche Stellen aufgebaut.

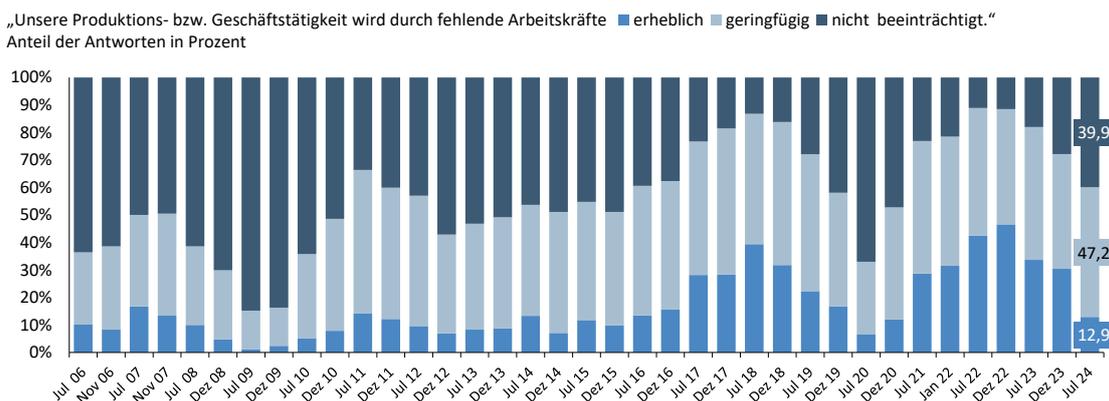
4.2 Offene Stellen und Arbeitskräftemangel

Trotz der per Saldo negativen Beschäftigungspläne haben gut zwei Drittel der Betriebe offene Stellen zu besetzen. Dies zeigt die Heterogenität und die strukturellen Herausforderungen, die den Arbeitsmarkt aktuell prägen. Allerdings ist der Anteil der offenen Stellen bezogen auf die Belegschaft gegenüber Dezember 2023 von 1,7 auf 1,2 Prozent gesunken, im Sommer 2023 waren es noch 3,4 Prozent.

Gesucht sind vor allem Facharbeiter mit Metall- und Elektro-Berufen. Auf sie entfallen 30 bzw. 22 Prozent der offenen Stellen. Knapp zehn Prozent der freien Stellen sind mit Ingenieuren zu besetzen, neun Prozent mit IT-Fachkräften oder Informatikern.

Angesichts der verschlechterten Arbeitsmarktlage im Inland entspannt sich der Arbeits- und Fachkräftemangel leicht. Für viele Unternehmen bleibt er aber ein Problem. 13 Prozent der Unternehmen gaben an, dass ihre Produktions- oder Geschäftstätigkeit durch fehlende Arbeitskräfte „erheblich“ beeinträchtigt werde. Vor einem halben Jahr sagten dies noch 30,4 Prozent. 47 Prozent der Firmen sehen ihre Geschäftstätigkeit „geringfügig“ beeinträchtigt, im Dezember lag der Anteil bei 41,7 Prozent.

Abbildung 17
Produktionsbehinderung durch Arbeitskräftemangel



5 Standort

Standortprobleme gefährden inländische Wertschöpfung

Der Großteil der M+E Unternehmen sieht eine Verschlechterung der Standortbedingungen im Inland. Dies hat negative Folgen für die inländische Wertschöpfung.

Zwei Drittel der befragten Betriebe antworteten, dass sich die Standortfaktoren in den letzten beiden Jahren (etwas) verschlechtert haben, eine Verbesserung sieht fast kein Unternehmen.

Abbildung 18
Entwicklung der Standortfaktoren

"Die Standortbedingungen im Inland haben sich in den letzten 24 Monaten..."
Anteil der Antworten

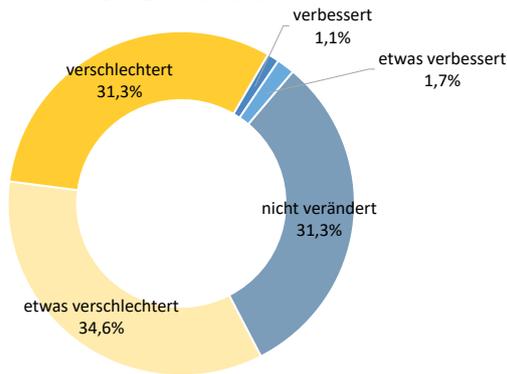
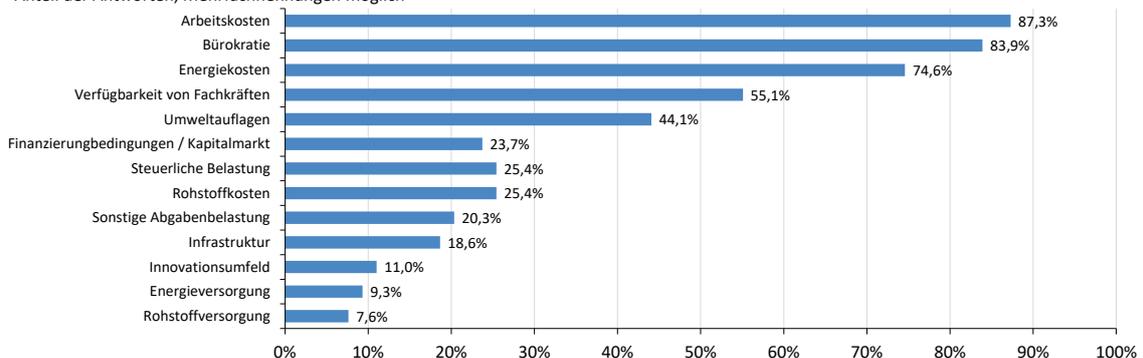


Abbildung 19
Ursachen für die verschlechterten Standortbedingungen

Bereiche, in denen sich die Standortbedingungen verschlechtert haben
Anteil der Antworten, Mehrfachnennungen möglich



Standort

Verantwortlich für die Verschlechterung sind nach Ansicht der Firmen vor allem die steigenden Arbeitskosten, die ausufernde Bürokratie sowie die hohen Energiekosten. Auch der Fachkräftemangel und die strengen Umweltauflagen wurden von vielen Unternehmen genannt (vgl. Abb. 19, S. 12).

Als Folge der verschlechterten Standortbedingungen haben bereits knapp 19 Prozent der Unternehmen, die eine Standortverschlechterung sehen, Teile der Wertschöpfung ins Ausland verlagert, gut 41 Prozent planen dies. Zwei Drittel der Firmen gaben an, dass sich die verschlechterten Standortbedingungen negativ auf ihre Investitionstätigkeit im Inland auswirken.

Abbildung 20

Reaktion auf die verschlechterten Standortbedingungen

Anteil der Antworten; Unternehmen, die die Standortbedingungen als (etwas) verschlechtert ansehen

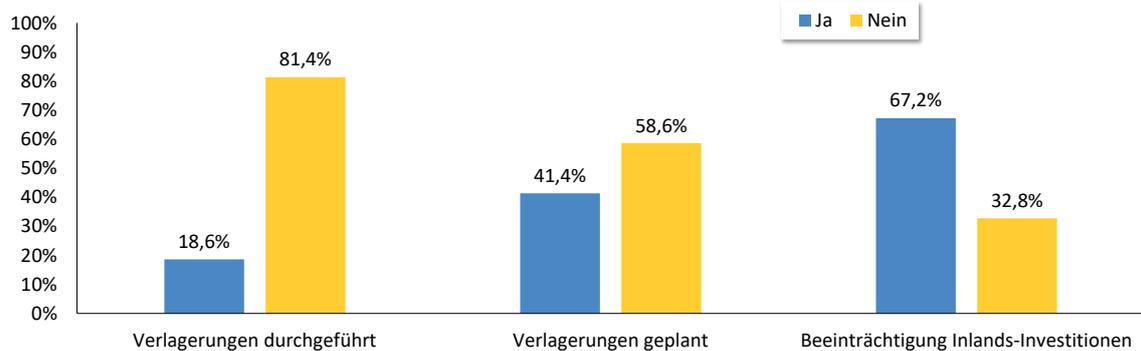
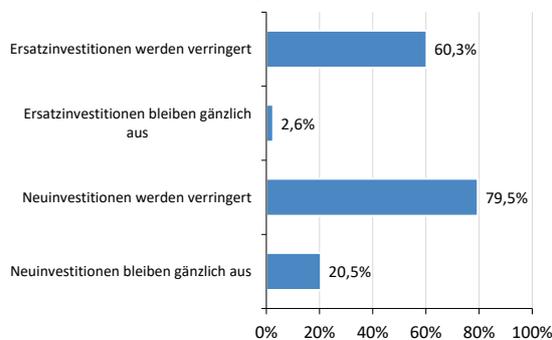


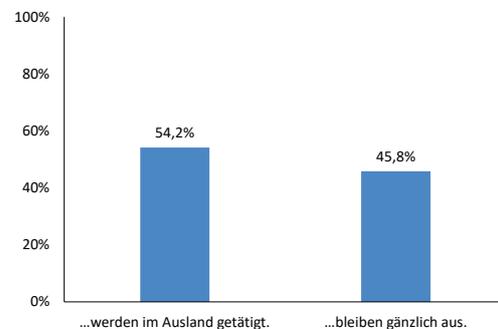
Abbildung 21

Beeinträchtigung der Inlandsinvestitionen

"In welcher Form werden die Inlandsinvestitionen negativ beeinflusst?"
Anteil der Antworten, Unternehmen, deren Inlandsinvestitionen negativ beeinflusst werden; Mehrfachnennungen möglich



„Die unterbliebenen Inlandsinvestitionen...“
Anteil der Antworten



[Standort](#)

Das betrifft vor allem Neuinvestitionen. Fast 80 Prozent der Firmen mit negativen Auswirkungen auf Inlandsinvestitionen wollen diese kürzen, 20 Prozent unterlassen sie komplett. Ersatzinvestitionen wollen 60 Prozent der betroffenen Unternehmen kürzen. Etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen, die ihre Inlandsinvestitionen unterlassen, tätigen diese stattdessen im Ausland.

Befragt nach den wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die notwendig sind, damit sich die Geschäftsentwicklung wieder verbessert, nannten die Unternehmen am häufigsten einen Bürokratieabbau, eine Senkung der Energiekosten, eine Kürzung der Sozialausgaben, eine Senkung der Arbeitskosten sowie eine Reduzierung der politischen Unsicherheiten.

Ansprechpartner/Impressum

Volker Leinweber

Geschäftsführer Abteilung Volks- und Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-133
volker.leinweber@baymevbm.de

Elias Kerperin

Abteilung Volks- und Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-422
elias.kerperin@baymevbm.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

bayme

Bayerischer Unternehmens-
verband Metall und Elektro e. V.

vbm

Verband der Bayerischen Metall-
und Elektro-Industrie e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.baymevbm.de

© bayme vbm Juli 2024